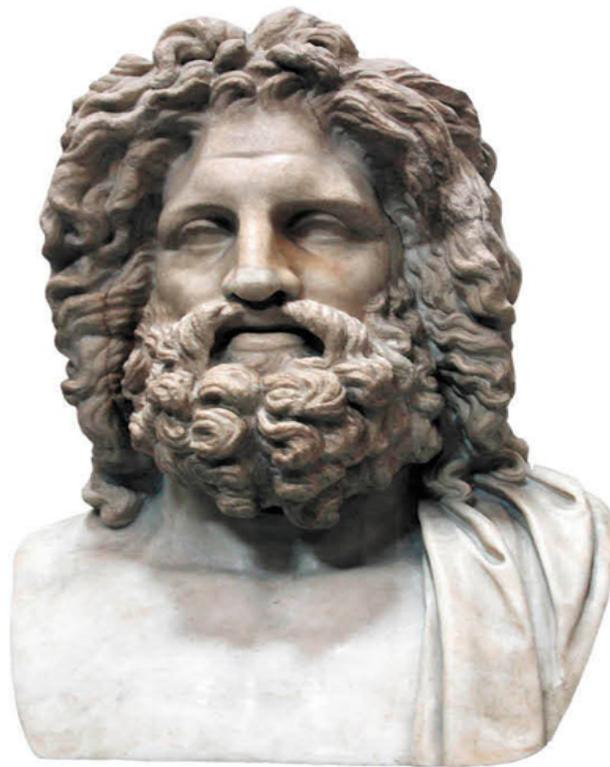


ÜBER DIE KUNST DES NACHDENKENS ÜBER GOTT

Alte Weisheiten für Gläubige und Ungläubige



Marcus Tullius Cicero

**Herausgegeben und mit einer Einleitung
versehen von Philip Freeman**

Marcus Tullius Cicero

ÜBER DIE KUNST DES NACHDENKENS ÜBER GOTT

Alte Weisheiten für Gläubige und Ungläubige

ÜBER DIE KUNST DES NACHDENKENS ÜBER GOTT

Alte Weisheiten für Gläubige und Ungläubige

Marcus Tullius Cicero

**Herausgegeben und mit einer Einleitung
versehen von Philip Freeman**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen

info@finanzbuchverlag.de

1. Auflage 2021

© 2021 by FinanzBuch Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH

Türkenstraße 89

80799 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

Copyright der Originalausgabe © 2019 by Philip Freeman. All Rights Reserved. Die englische Originalausgabe erschien 2019 unter dem Titel *How to Think about God: An Ancient Guide for Believers and Nonbelievers*. Edited, translated, and introduced by Philip Freeman bei Princeton University Press, 41 William Street, Princeton, New Jersey 08540. In the United Kingdom: Princeton University Press, 6 Oxford Street, Woodstock, Oxfordshire OX20 1 TR.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Übersetzung: Nicole Hölsken

Redaktion: Friederike Thompson

Korrektur: Dr. Manuela Kahle

Umschlaggestaltung: Marc-Torben Fischer

Umschlagabbildung: © shutterstock.com/Alexey Belyaev

Satz: Carsten Klein, Torgau

eBook: ePUBoo.com

ISBN Print 978-3-95972-390-9

ISBN E-Book (PDF) 978-3-96092-717-4

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-96092-718-1



Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.finanzbuchverlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter www.m-vg.de

INHALT

EINLEITUNG

ÜBER DIE KUNST DES NACHDENKENS ÜBER GOTT

De natura deorum (21-44)

Über das Wesen der Götter (21-44)

Somnium Scipionis

Der Traum des Scipio

WEITERFÜHRENDE LEKTÜRE

ANMERKUNGEN

EINLEITUNG

Im alten Rom waren zahlreiche Götter allgegenwärtig.

Jede römische Familie ehrte die Laren, die aus den Seelen der Vorfahren entsprungen waren, sowie die Schutzgötter des Haushalts, die Penaten. Hinzu kam Vesta, die Göttin des heiligen Herdfeuers, welches das Zentrum eines jeden Hauses bildete. Unter dem Hauseingang (über den Janus wachte, der in beide Richtungen blickte) hatten unzählige Gottheiten des Feldes, der Flüsse und der Wälder ihren Platz. Im Gegensatz zu den griechischen Göttern wurden diese göttlichen Geister nur selten in Statuen abgebildet, und es rankten sich auch keinerlei Geschichten um sie. Vielmehr handelte es sich um Naturgewalten, die jedem Winkel der römischen Welt Leben einhauchten. Wer sie ignorierte, tat das auf eigene Gefahr. Abgesehen von den Haus- und Naturgöttern wurden im Rahmen des Staatskults andere Gottheiten verehrt. Hierzu gehörten Jupiter, der Himmelsvater, Mars, der als Agrargottheit, aber auch als Kriegsgott galt, sowie Bona Dea, die gute Göttin, die nur von Frauen angebetet wurde.

Mit der Ausbreitung des Römischen Reiches über den Mittelmeerraum lernte man neue Götter und neue Vorstellungsweisen kennen. Fremde Gottheiten hielten sogar teilweise Einzug in den Römischen Pantheon, wenn sie auch häufig mit großem Misstrauen beäugt wurden, was insbesondere für die aus dem als exotisch wahrgenommenen Osten galt. Kybele, die große Göttermutter aus Kleinasien, gelangte während des Krieges gegen Hannibal nach Rom. Trotz ihrer seltsamen Vorstellung von einem einzigen Gott durften Juden ungehindert ihrem

Glauben nachgehen, solange sie ihre Steuern zahlten und keine Probleme machten.

Vom Beginn der römischen Geschichte an gab es unzweifelhaft auch Atheisten und Skeptiker, aber erst die Begegnung mit der griechischen Philosophie veranlasste viele gebildete Römer, die religiösen Traditionen ihrer Vorfahren zu hinterfragen. Einige waren fasziniert von Pythagoras und seinen Lehren zur Reinkarnation und der mathematischen Ordnung des Universums. Andere wiederum fühlten sich zu den Lehren Platons hingezogen, dem Schüler des Sokrates und Begründer der Platonischen Akademie. Er vertrat die Überzeugung, dass es eine unsichtbare Welt gäbe, die realer als unsere fassbare Welt sei und forderte ein auf der Vernunft basierendes Streben nach einem guten Leben. Viele, wie beispielsweise der römische Dichter und Philosoph Lukrez, fanden Trost in den Lehren des Epikur, der das Glück für das höchste Gut im Leben hielt, da es in einem Universum, das nur aus Atomen bestehe, keinen Beweis für göttliches Interesse an der Menschheit gäbe. Am populärsten unter der römischen Aristokratie jedoch war die Lehre der Stoa, wie Zenon und seine Anhänger sie vertraten, zu denen unter anderen Chrysippos oder Poseidonios gehörten. Sie waren der Überzeugung, dass die Tugend das höchste Gut in einem materialistischen und dennoch göttlichen Universum sei.

In den letzten Jahren der Republik gehörte auch Marcus Tullius Cicero zu jenen Römern, die jenseits der Religion ihrer Ahnen nach Antworten suchten. Er liebte und ehrte die Traditionen seines Vaterlandes, aber letztlich vermochten sie ihn nicht zu befriedigen. Er sehnte sich danach, mehr über die Rolle der Götter im irdischen Leben zu erfahren, mehr über den Aufbau des Universums und vielleicht vor allem interessierte ihn, ob der menschliche Geist nach dem Tode weiter existiert.